

]

L02616 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler 25. 10. [1894]

,Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.

PARIS, 25. Oktober.

5 Paraissant trois fois par jour.

Bureaux à Paris :

24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

10 Ich hatte mich fehr nach einem ausführlichen Briefe von De Dir gefehnt. Sein Ausbleiben machte mir Sorge, und ich war in meinen Grübeleien schon zu allerlei traurigen Maximen gelangt. Da kam er endlich, und er brachte mir soviel Liebes und Gutes, daß ich ihn mit einer wahren Freude gelesen habe. Nun wollte ich gleich antworten. Aber schlimme Dinge mischten sich dazwischen. Meine Augen

15 sind seit acht Tagen erkrankt. Der Arzt scheint eine IRITIS zu fürchten. Die Sache wird täglich schlimmer; aber es sind bisher doch nur Vorfälle da. So habe ich Dir nicht geantwortet, nicht weil meine Sehkraft bereits angegriffen ist, sondern weil ich tief, tief verzweifelt bin. Heut ist es mir endlich gelungen, meine Depression zu überwinden und den seelischen Rapport mit Dir herzustellen.

20 So laß' Dich also zunächst von ganzem Herzen glückwünschen, daß das Werk nun endlich vollendet ist. Als wirs so zusammen besprachen, hatte ich die Empfindung, daß Du es gut machen mußtest. Es lag in Deinem Ton soviel Sicherheit – trotz allen Suchens. Und ich fand Dich auch ganz über dem Stoff stehend. Die Idee, die Du entworfen, ist glänzend, in all' ihrer Einfachheit. Daß Du im Stande

25 sein würdest, die Form mit Leben zu füllen, war sicher. Kurzum, ich fuhr weg und erzählte meinem Onkel: »Du wirft sehen, in ein, zwei Jahren wird er sein Meisterstück liefern.« Darum überrascht mich nichts am Beifall der Freunde. Mir ist, als hätten sie meine Ansicht bestätigt. Nur möcht' ichs gerne lesen. Dein Original-Manuskript ist nicht zu entziffern. Aber Du läßt wohl noch eine zweite Abschrift

30 machen. Ich rathe Dir, es zugleich in einem Berliner Theater (BRAHM) einzureichen. Dann schickst Du mirs, bitte, vorher; ich gebe Dir mein Wort: in drei Tagen haft' Du wieder. Ich freue mich für Dich, und ich bin glücklich in dem Gedanken, wie es jetzt mit Dir vorwärts gehen wird. Dabei bin ich merkwürdiger Weise gar nicht neidisch – wie auf alle Anderen – sondern nur froh. Es ist, als geschähe in

35 meinem eigenen Leben etwas Gutes.

Selbstverständlich mußt Du das Stück dem Burgtheater einreichen. Wenn es Wienerisch ist, so müßte es doch logischer Weise noch besser dafür passen, als die ~~xxxxx~~s Berlinerischen Stücke (SUDERMANN, FULDA). Daß BAHR Dich ins RAIMUND-Theater weisen möchte, ist mir durchaus erklärlich. Das Burgtheater ist

40 für die große Literatur da, Du aber (BAHR, Neue Menschen), Du aber sollst zum

Dichter von Volksstückchen gefstempelt werden. Ich bin auch überzeugt, er wird BURCKHARDT gegen Dich zu beeinflussen suchen. „Der Schuft! So fehr ich dagegen ankämpfe, mein Haß gegen den Burschen wächst beinahe täglich. Es ist ein ~~m~~ unlauterer Mensch. Man braucht ihn nur in der »Zeit« zu beobachten. Alles,  
 45 was von KANNER kommt, ist nämlich, originell und muthig. In BAHRS Reffort gibt es nichts als berechnetes Laviren, verbunden mit frechem literarischem Pontificieren. Socialpolitisch und politisch ist die Revüe vorzüglich; literarisch finde ich sie talent- und int interesselos redigirt; da gibt es nur einen BAHR, der alles Andere ist als Relief behandelt. Der „Er wird das schöne Unternehmen schon umbringen.  
 50 „Sterben“ habe ich gelesen. Es hat mich tief, tief ergriffen. Wenn Du wüßtest, was für einen goldenen Reifeton Deine Kunst jetzt hat! Diese klare und noble Einfachheit! Diese Gemüthstiefe! Und dieser scharfe Verstand, der in des Lebens dunkelste Gründe dringt! Soweit ich bisher urtheilen kann, ist es eine große Leistung, wohl Deine größte bisher. Nur Eines meine ich – ich weiß nicht, ob der  
 55 Eindruck bis zum Schluß vorhalten wird – Du solltest aus der verfluchten Illegitimität heraus. Das bringt etwas „Halbes hinein. Wenn das Mädl seine Frau wäre, so \* wäre es noch ergreifender, noch allgemein menschlicher. Ich glaube, daß es nichts schaden könnte, bis nach Weihnachten mit dem Buche zu warten. Vor Weihnachten kommst Du in den großen Schwall hinein, nachher tritt es besser hervor.  
 60

Das Stück von TRIESCH hat BAHR in der »Zeit« fest gelobt. Verhält sich eben mit der CLIQUE, der Herr. Pfui, pfui!

Das »JOURNAL« ist, seit Du es abonnirt hast, recht schwach. Es ist, als geschähe es absichtlich. Vergiß' nicht, die Humoristen zu lesen: ALLAIS, BILL SHARP ETC. Des  
 65 Letzteren »Briefe an ALLAIS über die Zündhölzchen und über die Omnibusse« waren köftlich. Freilich muß man ein wenig Lokalkenntniß haben, um das in seiner ganzen Größe zu würdigen. Du hast 30 FR. 40 CT. bei mir gut. Was soll damit geschehen? Ein paar Sachen habe ich für Dich gesammelt, wie ich Dir versprochen. Es ist nicht viel Bedeutendes drunter, aber allerlei „Kurioses. Es ist natürlich  
 70 lächerlich, daß ich Dir zugemutet habe, über das Alles mir zu berichten. Schreib' mir nur ein allgemeines Wort, obs Dir so recht ist. Dann fahre ich fort.

Das mit dem feh sechzehnjährigen Mädel hat mich gerührt. Liebes, kleines Ding!  
 Die Frau ANDREAS sprach ich hier noch einmal. Ich glaube, sie hat mich lieb gehabt.  
 Nun ist sie im Groll von mir geschieden, weil ich sie zurückgestoßen habe. Und  
 75 allfogleich stellt sich bei mir die Reue ein. Aber sie hat unwiderruflich mit mir gebrochen.

Grüß' mir RICHARD und LORIS.

HERZL sehe ich kaum. Bin wieder ganz mit ihm auseinander. Er war seit seiner Rückkunft einmal bei mir, um mir anzuzeigen, daß »TABARIN« werde aufgeführt  
 80 werden, was mich neidisch machen sollte. Seitdem verkehrt er täglich mit FELDMANN und läßt sich bei mir nicht mehr sehen. So habe ich ihn auch links liegen lassen.

Aber Deinen Gruß und „Dein Lob habe ich ihm ausgerichtet. Das hat ihn sehr gefreut.

85 Meine Sachen sammeln? Ich weiß genau, daß sie es nicht werth find. Aber mir  
thut es wohl, wenn Du mir das Gegentheil schreibst. Natürlich werde ich sie nicht  
sammeln.

Bitte, mich Frl. SANDROCK zu empfehlen.

Bitte, mich Deiner Frau Mutter recht herzlich zu empfehlen. Bitte, Deinen Bruder  
90 und Deine entzückende kleine Schwägerin recht herzlich von mir zu grüßen.

Und sei Du selbst von Herzen begrüßt! Dein

treuer

Paul Goldmann

SALTEN lasse ich zu seiner neuen Stellung gratuliren.

Wenn Du vom Burgtheater Antwort haft, erbitte ich umgehende Mittheilung.

↗ Versand durch Paul Goldmann am 25. 10. [1894] in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [26. 10. 1894 – 30. 10. 1894?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten, 5936 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit  
rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

15 *Iritis*] Entzündung der Regenbogenhaut

20–21 *Werk ... vollendet*] Am 14.10.1894 hatte Schnitzler *Liebelei* Hugo von Hofmannsthal  
und Felix Salten vorgelesen. Diese urteilten, das Stück sei bis auf wenige Formulierun-  
gen fertig. Schnitzler hatte die Fertigstellung des Stückes bereits zehn Tage vorher (am  
4.10.1894) im *Tagebuch* notiert.

21 *zusammen besprachen*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 30.8.1894.

28–29 *Original-Manuskript*] Goldmann dürfte hier eine (zutreffende) Annahme äußern,  
nicht ein Urteil nachdem er das Manuskript der Handschrift H<sup>2</sup> eingesehen hatte. Vgl.  
A. S.: *Liebelei*. Historisch-kritische Ausgabe. Herausgegeben von Peter Michael Braun-  
warth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: *de Gruyter* 2014.  
(Werke in historisch-kritischen Ausgaben, hg. Konstanze Fliedl), S. 333–915.

30–31 *einzureichen*] Brahm leitete das *Lessing-Theater*. Schnitzler folgte dem Rat Goldmanns  
nicht. Stattdessen legt die Korrespondenz zwischen Schnitzler und Brahm nahe, dass  
der Theaterdirektor, nachdem *Liebelei* vom *Burgtheater* akzeptiert worden war, selbst  
aktiv wurde.

36 *einreichen*] Am 27.10.1894 erhielt Schnitzler eine Abschrift von *Liebelei*, am XXXX  
Auszeichnungsfehler: Dokument L00395 nicht gefunden gratulierte Burckhard und  
deutete die Annahme an. Sofern es nicht eine weitere Abschrift gab, hatte er also  
schnell gelesen.

38 *Sudermann*] *Die Schmetterlingschlacht* von Hermann Sudermann hatte am 6. 10. 1894  
die Uraufführung am *Burgtheater*.

38 *Fulda*] *Das verlorene Paradies* von Ludwig Fulda wurde erstmals am 25. 1. 1891 am  
*Burgtheater* gegeben und befand sich noch 1894 auf dem Spielplan.

38–39 *Bahr ... Raimund-Theater*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 16.10.1894 und XXXX Auszeich-  
nungsfehler: Dokument L00387 nicht gefunden.

44 *in der »Zeit«*] Die *Zeit* erschien ab 6. 10. 1894 wöchentlich, wodurch Goldmann die  
ersten drei Hefte gekannt haben dürfte.

45 *Bahrs Ressort*] Bahr verantwortete den Kulturteil.

50 *Sterben*] Goldmann bezog sich auf den ersten Teil des Erstdrucks von *Sterben*, der im  
Oktober-Heft der *Neuen Deutschen Rundschau* enthalten war (Jg. 5, H. 10, S. 969–988).  
Zwei weitere Teile folgten bis Dezember. Die Buchausgabe erschien im November  
1894, auf 1895 vordatiert. Die von Goldmann vorgeschlagenen Änderungen wurden  
nicht berücksichtigt.

- <sup>61</sup> Stück von Triesch ] Am 16.10.1894 hatte am *Raimund-Theater* die Premiere von *Ottolie. Schauspiel in vier Akten* stattgefunden. Schnitzler hatte die Aufführung besucht und im *Tagebuch* notiert: »bodenlos«.
- <sup>61</sup> gelobt ] H. B.: *Kunst und Leben. [Raimundtheater]*. In: *Die Zeit*, Jg. 1, H. 3, 20. 10. 1894, S. 44. Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 7. 10. 1894.
- <sup>62</sup> Clique ] Goldmann bezieht sich abschätzig auf die momentanen Akteure der Theater, nicht unbedingt auf eine spezifische Gruppe von namentlich bekannten Personen.
- <sup>65</sup> Briefe ... Zündhölzchen ] Bill Sharp [= Pierre Veber]: *Lettre à M. Alphonse Allais sur les allumettes*. In: *Le Journal*, Jg. 3, Nr. 732, 29. 9. 1894, S. 1–2.
- <sup>65</sup> über die Omnibusse ] Bill Sharp [= Pierre Veber]: *Lettre à M. Alphonse Allais sur les omnibus*. In: *Le Journal*, Jg. 3, Nr. 751, 18. 10. 1894, S. 1–2.
- <sup>66</sup> Lokalkenntniß ] Goldmann schrieb: »Lokalkenntniß zu«.
- <sup>72</sup> Das ... Mädel ] Goldmann bezieht sich wohl auf Else Singer, mit der Schnitzler zu dieser Zeit viel Kontakt hatte (vgl. *Tagebuch*).
- <sup>79</sup> »Tabarin« werde aufgeführt ] Der Einakter *Tabarin* war seit Anfang Oktober als Novität für die Saison 1894/1895 am *Burgtheater* angekündigt. Die Premiere fand am 2. 5. 1895 statt, Schnitzler besuchte die Aufführung am 7. 5. 1895.
- <sup>93</sup> Salten ... gratuliren ] entlang des linken Blattrandes
- <sup>93</sup> neuen Stellung ] Felix Salten war seit Oktober 1894 bei der *Wiener Allgemeinen Zeitung* engagiert.
- <sup>94</sup> Wenn ... Mitteilung ] am oberen Rand der ersten Seite, verkehrt zum Text

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 10. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02616.html> (Stand 14. Februar 2026)